



WESTFÄLISCHER
ZOOLOGISCHER GARTEN
MÜNSTER GmbH

Sentruper Straße 315
48161 Münster
Tel. 02 51/89 04-0
Fax 89 04-130
www.allwetterzoo.de

Pressestelle: Ilona Zühlke
Tel. 02 51/89 04-230
mobil 01 70/804 16 35
zuehlke@allwetterzoo.de

Stand: Januar 2012

Der Allwetterzoo Münster im Winter

Rund 900.000 Menschen besuchen im Jahr den Allwetterzoo, die Mehrzahl in der Zeit von Ostern bis Ende Oktober. Doch immer mehr Besucher stellen fest, dass der Zoo auch in den Wintermonaten sehenswert ist. Sie schätzen die Ruhe in den Tierhäusern in der kalten Jahreszeit. Sie lauschen dem Konzert der zahlreichen Vögel in der mollig warmen Freiflughalle des Tropenhauses oder erfreuen sich an den dort ebenfalls frei lebenden Flughunden. Mit etwas Phantasie versetzt das üppig bepflanzte Tropenhaus den Besucher in Urlaubsstimmung!

Wärme liebende Tiere lassen sich im Winter gut in den großen und beheizten Tierhäusern beobachten. So halten sich Malaienbären und Nasenbären bei Minusgraden bevorzugt im Haus auf. Kinder freuen sich über wuselige Zwergmäuse, die ebenfalls das warme Bärenhaus bewohnen. Die Großfamilie der Erdmännchen ist bei Schnee und Kälte in der gut beheizten Nashornhalle anzutreffen. Hier buddeln die kleinen Räuber in einer bis zum Boden verglasten Anlage unermüdlich im Sand.

Das ganze Jahr über dürfen im Allwetterzoo die Elefanten zweimal am Tag von Besuchern gefüttert werden. Ist es draußen kalt, werden Obst oder Gemüse im warmen Haus von den Pflegern bereit gestellt. Im Elefantenhaus gibt es aber noch mehr zu entdecken. Vor der Anlage der Dickhäuter schwimmen prächtige Kois. Im Bauch eines weißen Gipselefanten darf man Stoßzähne und Backenzähne anfassen oder dem Herzschlag der Elefanten lauschen. Und in einer begehbaren Voliere kreischen kunterbunte Papageien. Geht man durch die Schleuse und nimmt sich ein mit Nektar gefülltes Näpfchen, sitzt schwuppdwupp ein Gebirgslori auf der Hand und nascht vom süßen Nass.

Auch im Löwenhaus ist es warm und es gibt viel zu sehen. Sind die großen „Afrikaner“ gerade an der frischen Luft, lassen sich hier immer noch Nilflughunde, Degus und Goldkatzen beobachten. Besonders groß ist der Besucherandrang an kalten Tagen im Menschenaffenhaus. Durch dicke Panzerglasscheiben sieht man Schimpansen oder Gorillas viel näher als im Sommer, wenn die Tiere in den weitläufigen Freianlagen sind. Und weil Schimpansen und Gorillas im Winter öfter und länger im Haus sind, werden sie von den Pflegern mit immer neuem Spielzeug bei Laune gehalten, zum Beispiel mit Papier, Kartons oder Bällen und auch mit Futterhölzern, aus denen sie Rosinen pulen.

Tropisch warm und feucht lieben es die Orang-Utans. Sie bewohnen im Winter eine von Licht durchflutete Halle, die eher einem Gewächshaus gleicht und deshalb „ZoORANGERIE“ heißt. Pflanzen bis unters Dach, zwitschernde Vögel und die lebhaftes Wohngemeinschaft von Orang-Utans und Zwergottern verlocken zum langen Verweilen und Beobachten. Zum längeren Aufenthalt lädt auch das Aquarium im Allwetterzoo ein. Wie ein kleiner „Zoo im Zoo“ beherbergt es außer Fischen auch Käfer und Schnecken, Amphibien und Reptilien und sogar Affen.

Nicht nur die Häuser, auch die Außenanlagen im Zoo bieten im Winter viele reizvolle und überraschende Ansichten. Die Syrischen Braunbären spielen gern mit Eisschollen. Trampeltiere und Mongolenponys überstehen mit ihrem dicken Winterfell selbst Schneestürme. Die Nashörner pusten mit offensichtlichem Vergnügen in Pulverschnee. Und sogar die Geparde sitzen bei Frost auf den Aussichtshügeln. Besonders hübsch sehen die Brillenpinguine im Schnee aus. Sie frieren ja nicht, meinen viele Zoobesucher. Doch den kleinen Frackträgern kann es auch kalt werden, denn sie stammen von den Küsten Südafrikas und Namibias. Bei der Pinguinfütterung finden sich im Winter übrigens stets „Mitesser“ ein. Graureiher und Lachmöwen hoffen, dass ein Fisch für sie abfällt. Andere „Gäste“ wie Stockenten, Tauben oder Teichhühner tummeln sich ebenso in Scharen im winterlichen Zoo.

Den Besuchern fällt es kaum auf, doch sind in einigen Zoobereichen im Winter besondere Vorsichtsmaßnahmen notwendig. So müssen die an eisige Temperaturen bestens angepassten Amurtiger das Haus hüten, wenn der Graben vor ihrer Anlage zugefroren ist - sie könnten sonst leicht hinauspringen. Auch bei Grauwölfen oder Syrischen Braunbären wird vorsorglich das Wasser in den Gräben vor den Anlagen abgelassen. Würde sich eine Eisfläche bilden, könnten die Tiere eventuell die Absperrungen überwinden und im Zoo spazieren gehen. Besteht durch überfrierende Nässe Glatteisgefahr, hüten Giraffen oder Zebras das Haus, weil sie sonst ausrutschen und sich ein Bein brechen könnten. Auch die Wassersuhle der Breitmaulnashörner wird vor dem ersten Frost mit Sand zugeschüttet und im Frühjahr wieder neu angelegt.